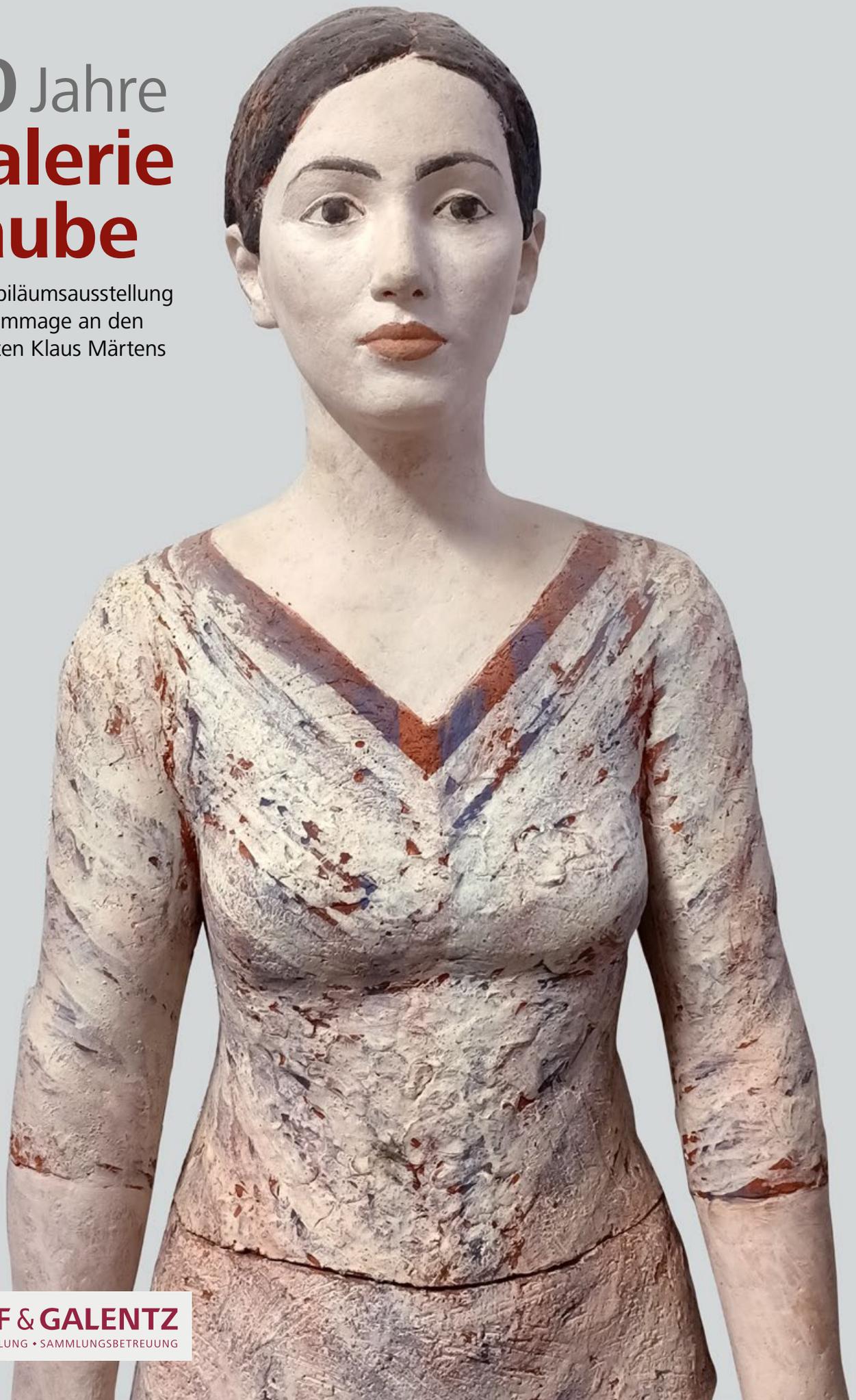


# 50 Jahre **Galerie Taube**

Eine Jubiläumsausstellung  
und Hommage an den  
Galeristen Klaus Märtens



**WOLF & GALENTZ**  
KUNSTHANDLUNG • SAMMLUNGSBETREUUNG

Katalog der Ausstellung

## 50 Jahre Galerie Taube

Jubiläumsausstellung und Hommage  
an den Galeristen Klaus Märtens

in der Galerie Wolf & Galentz

mit Werken von Künstlerinnen und Künstlern,  
die in der Galerie Taube ausgestellt haben

1. – 22. September 2023

Edwin Dickman  
Pavel Feinstein  
Conrad Felixmüller  
Pjotr Filin  
Olga Fomina  
Eberhard Franke  
Mihran Gabeyan  
Archi Galentz  
Peter Hahlbrock  
Karl-Georg Hirsch  
Klaus Jurgeit  
Georgios Kitsos  
Barbara Klemm  
Wladimir Krawtschenko  
Gagik Kurginian  
Lars Lehmann  
Rudi Lesser  
Klaus Märtens  
Wassili Masjutin  
Adelchi-Riccardo Mantovani  
Robert Metzkes  
Rolf Münzner  
NÄNZI  
Caroline Pinger  
Karl Rössing  
Otto Schoff  
Rudolf Stüssi  
Tony Torrilhon  
Eugenia Usimova  
Heinz Willig



Klaus Märtens (links) und Klaus Jurgeit in der  
Galerie Taube während des Dezembersalons 2016  
Foto: Archi Galentz

Titelabbildung: **Robert Metzkes**  
*Stehende*, 2010, Terrakotta engobiert,  
163×53×38,5 cm (Teilansicht)

# 50 Jahre Galerie Taube

Jubiläumsausstellung und Hommage  
an den Galeristen Klaus Märtens

Die Galerie Wolf & Galentz würdigt mit dieser Ausstellung die legendäre Institution Galerie Taube und sie würdigt Klaus Märtens als Kunstvermittler wie auch als bildenden Künstler. Gezeigt werden von ihm Porträts, frühe informelle Werke und Handabzüge von Schwarz-Weiß-Fotografien.

Am 1. Juni wäre die Galerie in der Pariser Straße 54 in Berlin Wilmersdorf ganze 50 Jahre alt geworden. Es schien, als könne nichts Klaus Märtens daran hindern, das Jubiläumsjahr mit einer fulminanten Ausstellung in den eigenen Räumen zu feiern. Doch zur Jahreswende 2022/23 gab es keinen Dezembersalon mehr. Durch das Schaufenster sah die Galerie seltsam aufgeräumt und leer aus und im Januar waren die Fenster mit weißem Papier verhängt. Kurz vor ihrem 50. Jubiläum musste Klaus Märtens die Galerie aus gesundheitlichen Gründen aufgeben.

Nach ihrer Gründung im Jahr 1973 war die Galerie Taube für viele Jahre die wohl einzige Adresse im Ausstellungsbetrieb in Westberlin, wo man der gegenständlichen Kunst treu blieb und sich nicht der Ästhetik des Informel zuwandte. In Westberlin wurde bis weit nach der Wende figurative Kunst meist nicht sehr geschätzt. Die Galerie Taube bot hier, fern kurzfristiger Moden im Kulturbereich, einen einzigartigen Austauschraum für Kunst. Klaus Märtens gestaltete im Laufe der 50 Jahre 252 Ausstellungen und veröffentlichte fast immer auch einen Katalog dazu.

## Leben und Kunst

Geboren wurde Klaus Märtens am 22. Mai 1937 in Fichthof bei Leba, Kreis Lauenburg/Lebork in Pommern. Seine Eltern Max und Lydia Märtens (geb. Preßler) hatten schon eine Tochter – Renate. Klaus wuchs in einem wohlhabenden Haushalt mit Kindermädchen auf.

Klaus Märtens' Mutter war mit der späteren Ehefrau des Expressionisten Max Pechstein befreundet, der gerne bei Leba malte und in Pommern seine zweite Frau kennenlernte. In einem seiner Kataloge beschreibt Klaus, wie er als Kind ein Aquarell von Pechstein, das bei seinen Eltern über dem Sofa hing, abwechselnd aus der Nähe und aus einer Entfernung von einigen Schritten angesehen hat und sich wunderte, wie das Bild mit dem Segelboot sich in einzelne Farbkleckse auflösen konnte.

Im Morgengrauen des 10. März 1945 kamen die Russen. Die Familie wurde auseinandergerissen, die Eltern verhaftet und Klaus, siebenjährig, zusammen mit seiner Tante in einem Güterwaggon nach Schleswig-Holstein gebracht. Er hatte die Berliner Adresse von Pechstein dabei, die Familie kam aber nach und nach wieder zusammen und hat ein neues Zuhause in Viersen gefunden, wo Bekannte des Vaters lebten und eine Arbeitsstelle in Aussicht stand.



Klaus Märtens um 1959

Sein Kunstlehrer am Gymnasium, ein Schüler von Arnold Bode, erzählte dem 17-jährigen Klaus von der ersten documenta in Kassel, die man in den Sommerferien besuchen könne. Die 250 Kilometer legte Klaus in mehreren Tagen mit seinem Fahrrad zurück und hat dort die Ausstellung tief beeindruckt angesehen. In dieser Zeit, auch bereits vor dem Besuch der documenta, hat Klaus begonnen, mit der Bildsprache des Informel zu experimentieren.

Die zweite documenta besuchte Klaus Märtens 1959 schon als Lehramtsstudent in der Klasse von Gerhard Fietz an der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Berlin. In der Klasse, in der Studentinnen und Studenten semesterübergreifend malten, lernte Klaus Märtens Heiner Lerch kennen. In den anderen Malklassen studierten zu der Zeit Peter Sorge, Wolfgang Petrick, Peter Hahlbrock, Eberhard Franke und Edwin Dickman. Franke wurde zum treuem Wegbegleiter der Galerie, Dickman, der vorher in New York und Edinburgh studiert hatte, bewunderte Klaus Märtens noch in der Hochschule für sein Festhalten an der figurativen Malerei. Die vorletzte Ausstellung, Nr. 251, der Galerie Taube im Herbst 2019 war eine Dickman-Retrospektive.

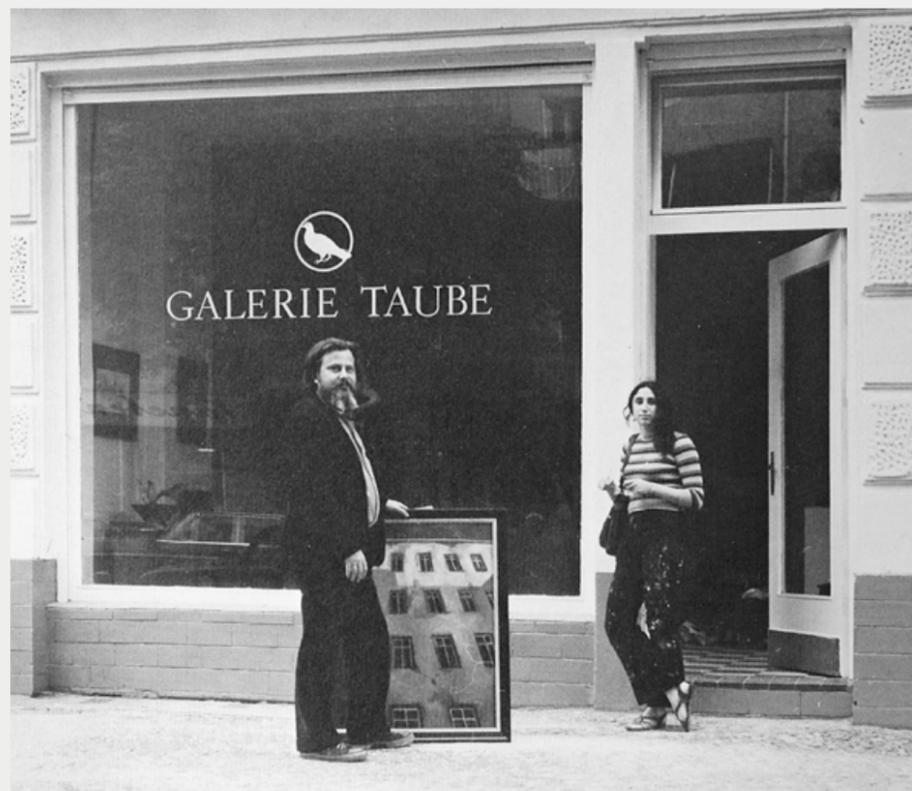
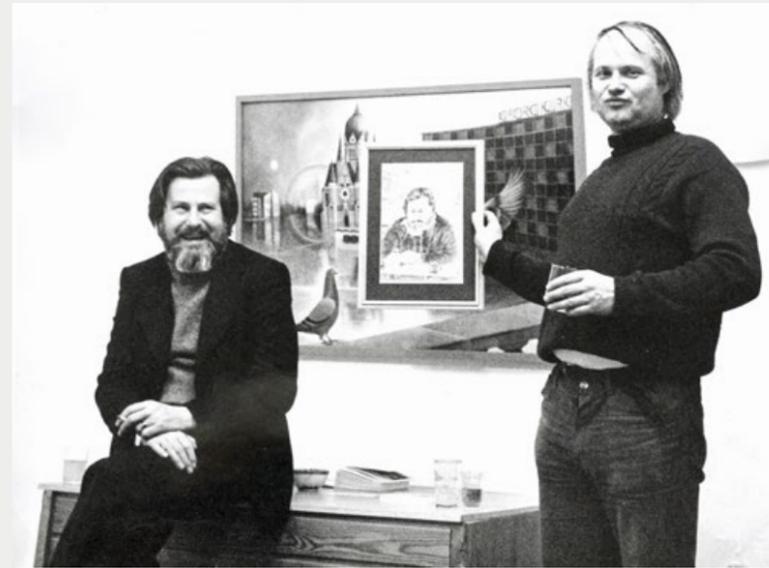
Klaus Märtens (genannt Paule) selbst malte in der Hochschule lyrisch abstrakt. Wir zeigen in der Ausstellung Originale aus dieser Zeit und auch einige Fotos, die die Atmosphäre in der Malklasse wiedergeben. 1959 wurden Werke seines Lehrers Gerhard Fietz in einer Gruppenausstellung bei René Drouin in Paris ausgestellt, was Märtens in seinem Wunsch, sich Paris anzusehen, bestärkte. 1961 studierte Klaus ein Semester in Frankreich, wo er das berühmte Atelier von Johnny Friedlaender besuchte und sich für Radierkunst und Lithografie interessierte. Aus dieser Zeit bleibt die Bekanntschaft mit dem späteren „Malerfürsten“ Paul Wunderlich. Klaus Märtens fuhr später oft nach Paris, und die Vermutung liegt nahe, dass die Galerie Taube sich auch an klassischen Pariser Kunsthandlungen orientierte.

Zurück in Berlin begann Klaus Märtens sich vertieft mit Fotografie zu beschäftigen und arbeitete mit Edwin Dickman an dem kurzen Spielfilm *Das Urteil des Paris*, der in einer vorläufigen Fassung am 22. September 1964 in den Räumen der Künstlergruppe Großgörschen 35 gezeigt wurde. Mit diesem Film bewarb sich Klaus Märtens 1966 an der

Klaus Märtens und Peter Hahlbrock, 1975



Edwin Dickman (links) und  
Eberhard Franke, 1970er-Jahre  
Foto: Klaus Märtens



Peter und Mara Hahlbrock vor  
der Galerie Taube, Mai 1973  
Foto: Klaus Märtens



Geburtstag  
Eberhard Franke,  
1976  
Foto: Klaus Märtens



Mara Hahlbrock,  
Paris 1974 (links)  
Foto: Klaus Märtens

neu gegründeten Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, wurde aber abgelehnt, wie auch Rainer Werner Fassbinder, der sich im gleichen Jahr um einen Studienplatz bemühte.

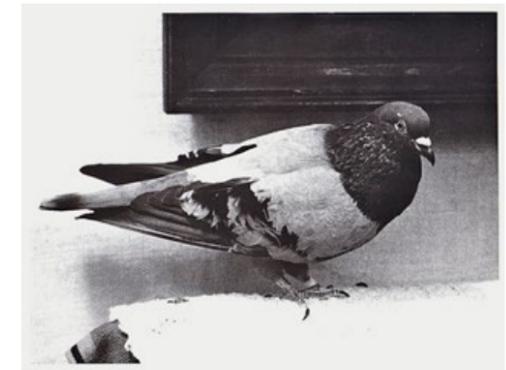
Nach dem Abschluss an der HfBK nahm Klaus Märtens seine Lehrtätigkeit an der Schule in Viersen auf; da er weiterhin auch in Berlin leben wollte, hatte er nur eine halbe Stelle. Er pflegte weiterhin Umgang mit seinen Kommiliton:innen und organisierte verschiedene Ausstellungen in Berlin – der Beginn seiner Tätigkeit als Kunstvermittler.

Klaus Märtens' Studienfreund Peter Hahlbrock (1936–2015) lernte auf einer Reise in die USA seine Frau Mara kennen, die 1964 mit ihm nach Berlin kam. Märtens, Mara und Peter Hahlbrock begannen noch in den 1960er-Jahren, gemeinsam Kunstprojekte zu organisieren. Im Katalog *25 Jahre Galerie Taube* von 1998 schreibt Mara Hahlbrock über die Einladung der Amerikanerin Helen Taitt, in ihrem Raum für Tanz und Poesie in der Schlüterstraße 41 Ausstellungsprojekte zu realisieren. Die Eröffnungsausstellung, die fünf Wochen bis Ende Oktober 1971 dauerte, versammelte zwei Künstlerinnen und sechs Künstler, neben Edwin Dickman und Eberhard Franke waren Plastiken von Heinz Willig und Aquarelle und Temperabilder von Mara Hahlbrock zu sehen. Unter dem Titel *Berlin Art Circle* folgten sechs weitere Ausstellungen, zu denen es jeweils einen Faltblatt-Katalog gab.

Kurz nachdem die Räume in der Schlüterstraße aufgegeben werden mussten, weil das Haus verkauft wurde, fand Mara Hahlbrock das neue Domizil in der Pariser Straße 54 und die Galerie wurde gegründet. Einen Tiernamen sollte die neue Galerie tragen, Luchs war im Gespräch, man einigte sich aber schließlich auf die Taube: eine nicht besonders beliebte Mitbewohnerin, die aber doch aus der Stadtlandschaft nicht wegzudenken ist.

50 Jahre Galerie Taube – die Galerie Wolf & Galentz präsentiert die Ausstellung mit großer Hochachtung vor Klaus Märtens' Lebenswerk in und mit der Kunst. Mit einem erweiterten Kunstbegriff verstehen wir auch das Kuratieren von Ausstellungen und die Gestaltung von Katalogen als künstlerische Arbeit. Reich geworden ist er damit nicht – Geld diente ihm als Gestaltungsmittel, um Räume für Kunstrezeption und Kommunikation zu erschaffen und zu fördern.

Archi Galentz, Andreas Wolf, Anna E. Wilkens  
Galerie Wolf & Galentz, August 2023



Taube, um 1975  
Foto: Klaus Märtens



Edwin Dickman, um 1970  
Foto: Klaus Märtens



Hans Pels-Leusden,  
26. Februar 1970  
Foto: Klaus Märtens



**Klaus Märtens**  
*Abstrakte Komposition*,  
 24.5.1957  
 Lackfarben auf Leinwand,  
 25 x 32,5 cm



**Klaus Märtens**  
 o. T., um 1960  
 Öl auf Leinwand,  
 71 x 50 cm

**Klaus Märtens**  
 o. T., um 1960  
 Öl auf Leinwand,  
 28,5 x 22,5 cm



**Klaus Märtens**  
*Selbstporträt*, 1961  
 Radierung,  
 13,5 x 22 cm



Klaus Märtens vor seiner  
 Galerie, Frühjahr 2012  
 Foto: Archi Galentz

Wahrgenommen werden in den Medien fast nur noch Zahlen. Wie viel ein Bild gebracht hat, ist wichtig und macht vor allem in den Zeitungen die Schlagzeile. Grotteske Summen kommen so zustande und als letzte und höchste Steigerung brachte es dabei ein gefälschter Leonardo da Vinci auf sage und schreibe 448 Millionen Dollar. Ausgerechnet auch noch eine Fälschung toppte die stetig steigende Kurve. Aber Museumsdirektoren und Feuilletonisten versichern uns täglich, dass Kunst mit Geld nichts zu tun habe – schon deshalb nicht, weil Kunst reine Phänomenologie sei. Unangreifbar von der Realität entziehe sich jedes Kunstwerk der Tristesse des Wirklichen. Und doch frisst Geld die Kunst auf, macht sie lächerlich, platt und ordinär. Die Kunstgeschichtler fallen reihenweise um, stimmen ein in den Chor des Nonsens und keiner ist je korrupt, denn das lässt die Struktur des Metiers nicht zu. Doch schwebt da die Frage, ob es Kunst überhaupt noch gäbe ohne die Macht des Geldes? Denn wie der weise Shakespeare schon erkannte, kann Geld auch alles umkehren und das Hässliche ins Schöne verwandeln. Täglich können wir das erleben

Vielleicht hilft uns da Karl Kraus noch einmal weiter, der bereits 1930 schrieb: „Die Moderne wurde zu der Krankheit, für deren Heilung sie sich hält.“ Mit diesen Paradoxen leben wir heutzutage erst recht. Die Kunst ist aus den Fugen, und wir haben uns sogar daran gewöhnt und kennen jetzt den Terminus „fake news“, Euphemismus für „Lüge“.

Klaus Märtens hat sich nicht daran gewöhnt. Für ihn war Kunst immer wahr, wenn auch nicht hehr. Zurückblickend auf die fünfzigjährige Zeit seiner Galerie Taube, die mit rund 250 Ausstellungen nie ihre Richtlinien aufgab, ist Klaus Märtens, erstens, nicht reich geworden, zweitens ist er aus dem Kulturbild Berlins gar nicht mehr wegzudenken, und drittens gilt er als die Institution, die Hunderte von jungen (und älteren) Malerinnen und Malern, Bildhauerinnen und Bildhauern als Anlaufstelle galt und gilt. Er ist der Mann,

der Bescheid weiß, kennt die Namen, ihre Herkunft, ihre Bilder und die jeweiligen Eigenheiten. Lange Gespräche können geführt werden über gestrandete Künstler, die halb verhungert in Kreuzberg starben, über deren Werk und Leben er aber noch viel weiß. Aber genauso kann er berichten über Berühmtheiten wie Eugen Schönebeck, den er so wunderbar fotografierte, und Liu Ye, den jungen Chinesen, dessen erste Ausstellung er in seiner Galerie ausrichtete und der heute international hoch gehandelt wird. Aber Erfolg spielt für ihn keine große Rolle, eher Charakter. Ich blättere die kleinen Kataloge durch, die er für jede Ausstellung selbst entwirft und auch selbst drucken lässt –, und finde als ersten Bekannten Ed Dickman, der nachts in den Kneipen die Gäste porträtierte; dann den Spezialisten der kalten Nadel und Freund Eberhard Franke; dann Pavel Feinstein mit seinen Stillleben; Rudolf Stüssis verzogene Häuser; Ulrich Härter, der Berliner Spätexpressionist, einst vergessen, heute wiederentdeckt; dann meisterliche Aquarelle von Klaus Jurgeit; den Ukrainer Krawtschenko mit seinen gefragten ukrainischen Landschaften; den metaphysischen Mantovani; den farbfrohen Archi Galentz; den Realisten Lars Lehmann; dann erst den genialen Radierer Rudi Lesser, der ein Freund von Felix Nussbaum war. Es könnte noch weiter und weiter gehen, denn die Auswahl ist der reine Zufall, aber alle, auch die vielen Nichtgenannten, waren (und sind) mit Berlin verbunden.

Was aber noch wichtiger ist: Kein Kunsthändler in Deutschland hat so ausdauernd und fast besessen sein Anliegen vertreten, nämlich, dass Kunst im Nonsens nicht gelingen kann, sondern sich an den Dingen messen muss. Davon sind wir in der Öffentlichkeit weit entfernt. Aber er hat immer unerschütterlich an einen Wandel geglaubt und an einer Veränderung gearbeitet. Und tatsächlich sind erste Zeichen dafür erkennbar, auf Dauer wird er wohl recht behalten.

26. November 2018, Klaus Fußmann



**Rudi Lesser**  
*Weiblicher Akt*, um 1965  
 Lithografie, 38 x 26,5 cm



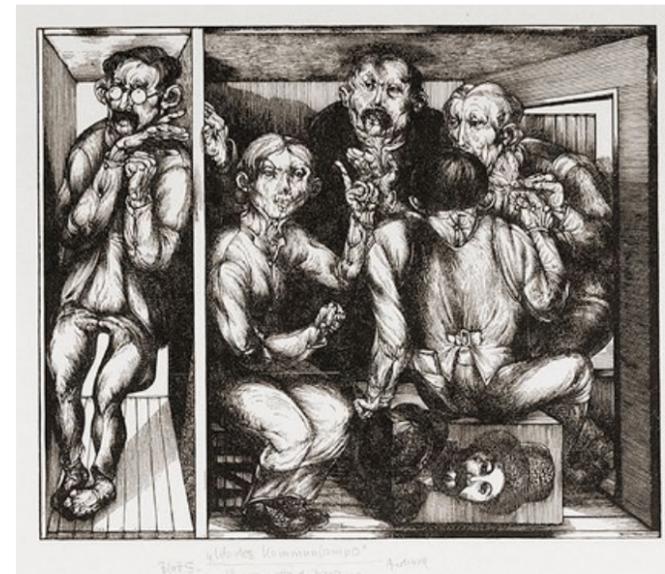
**Rudi Lesser**  
*Porträt Tony Torrilhon*, 1981  
 Kaltnadelradierung, 32 x 25 cm



**Wassili Masjutin**  
*Fjodor Karamasow*, 1925  
 Holzstich, Bildmaß 20,6 x 15,45 cm



**Conrad Felixmüller**  
 o. T., Teil der Publikation *60 Jahre Nierendorf*,  
 Holzschnitt, 20,5 x 20 cm



**Karl-Georg Hirsch**  
*Lob des Kommunismus*, 1978  
 Holzstich, Bildmaß 13,5 x 16,5 cm



**Karl Rössing**  
*Der Posten am Ende der Welt*, 1931  
 Holzschnitt,  
 Bildmaß 18 x 13 cm



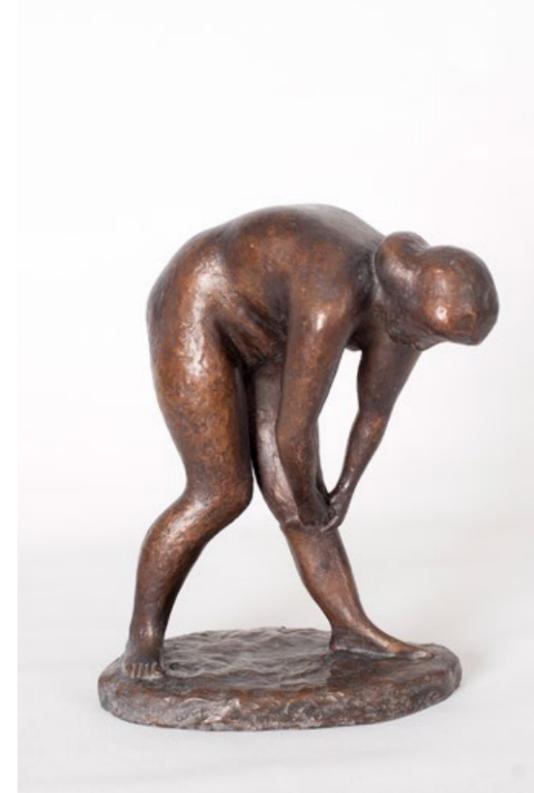
**Mihran Gabeyan**  
*Taube*, 1975,  
 Holz, 14 x 41 x 29 cm



**Otto Schoff**  
*Bordell*, um 1920  
 Kaltnadelradierung, 17,5 x 11 cm



**Otto Schoff**  
*Gänsemagd*, um 1920  
 Lithografie, Motivgröße 22 x 21 cm



**Heinz Willig**  
*Rückenakt beim Ankleiden*, 1962  
 Bronze, 25 x 14 x 19 cm



**Heinz Willig**  
*Auf der Seite Liegende*, 1975, Bronze, 10 x 50 x 21 cm



**Rolf Münzner**  
*Atelier*, 1978  
 Schablithografie, 29 x 21 cm



**Edwin Dickman**  
o. T., 1963  
Öl auf Leinwand, 67 x 86 cm



**Edwin Dickman**  
o. T., 1961  
Lithografie auf Papier,  
56 x 42 cm



**Eberhard Franke**  
*Portrait Klaus Märtens*, 1970  
Kohle auf Papier,  
42 x 30 cm

**Peter Hahlbrock**  
*Die Fleischerin*, 1958  
Öl auf Hartfaser,  
111 x 93 cm



**Peter Hahlbrock**  
o. T., um 1959  
Lithografie, 39 x 47 cm





**Klaus Jurgeit**  
*Adalbertstraße 85, Kreuzberg, 19.11.1980*  
 Aquarell auf Papier, 30×40 cm

**Klaus Jurgeit**  
*Görlitzer Straße 55, 31.10.1980*  
 Aquarell auf Papier,  
 40×30 cm



**Klaus Jurgeit**  
*Körtstraße 28, 2003*  
 Aquarell auf Papier,  
 40×30 cm



**Klaus Jurgeit**  
*Danckelmannstraße 19,  
 2000 zuende gemalt,*  
 Aquarell auf Papier,  
 48×36 cm



**Klaus Jurgeit**  
*Holsteinische Straße 44,  
 7.12.1980*  
 Aquarell auf Papier,  
 48×36 cm



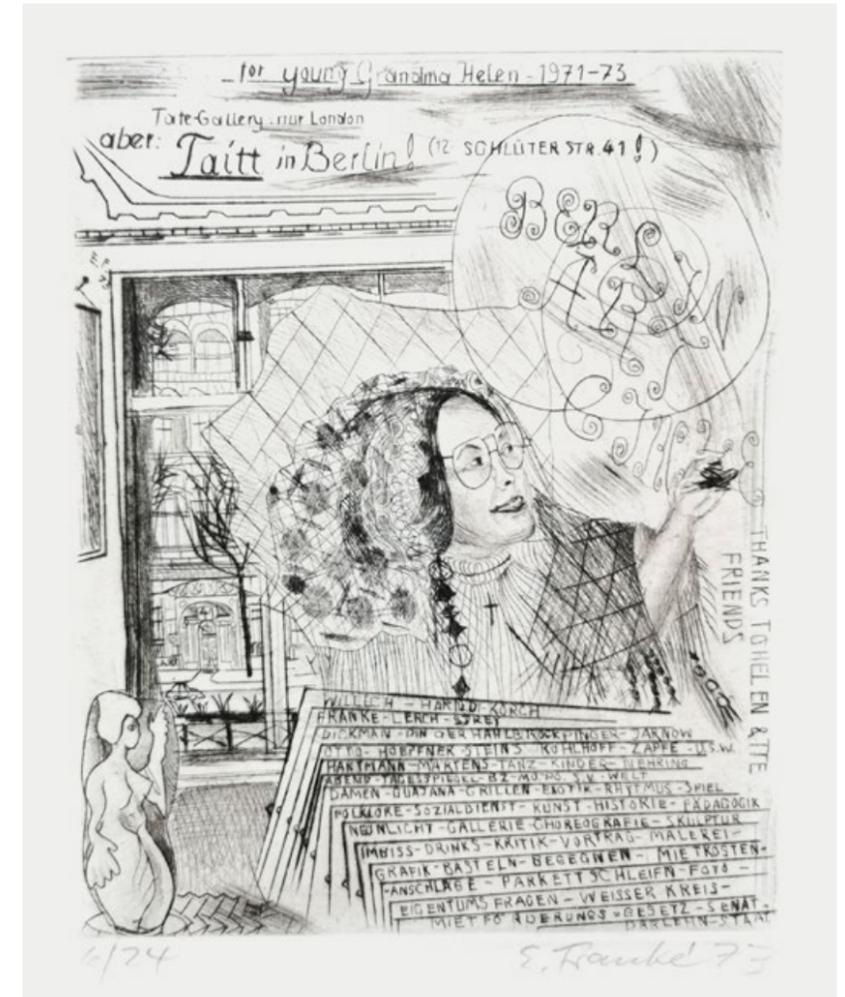
**Klaus Jurgeit**  
*Eisenbahnstraße 10, 15.5.1980*  
 Aquarell auf Papier,  
 48 × 36 cm





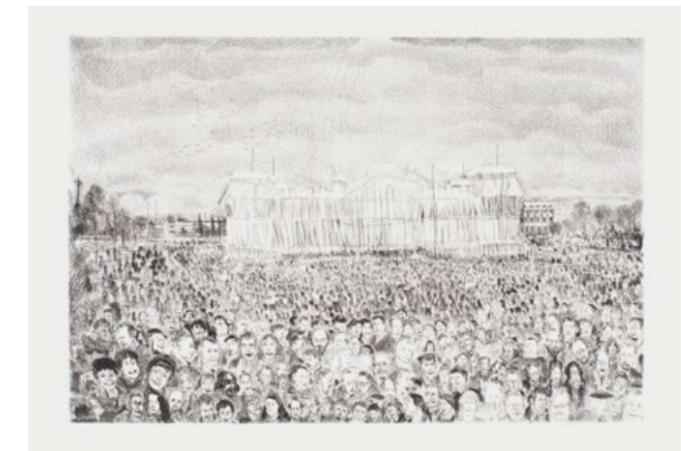
**Eberhard Franke**  
*Das Kaffeehaus Nulpe Berlin 61, 1981*  
 Kaltnadelradierung auf Papier,  
 17 x 22,5 cm

**Eberhard Franke**  
*Straßenszene, 1971,*  
 Kaltnadelradierung auf Papier,  
 Plattenmaß 18 x 24 cm



**Eberhard Franke**  
*For Young Grandma Helen, 1973*  
 Kaltnadelradierung auf Papier,  
 15 x 12 cm

**Eberhard Franke**  
*Reichstag, 1995*  
 Kaltnadelradierung auf Papier,  
 Plattenmaß 15 x 23 cm





**Barbara Klemm**  
*Fritz Klemm, Karlsruhe, 1968*  
Handabzug, Silbergelatine auf Barytpapier,  
50 x 40 cm, signiert



**Barbara Klemm**  
*Strawalde, Berlin, 2011*  
Handabzug, Silbergelatine auf Barytpapier,  
40 x 50 cm, signiert



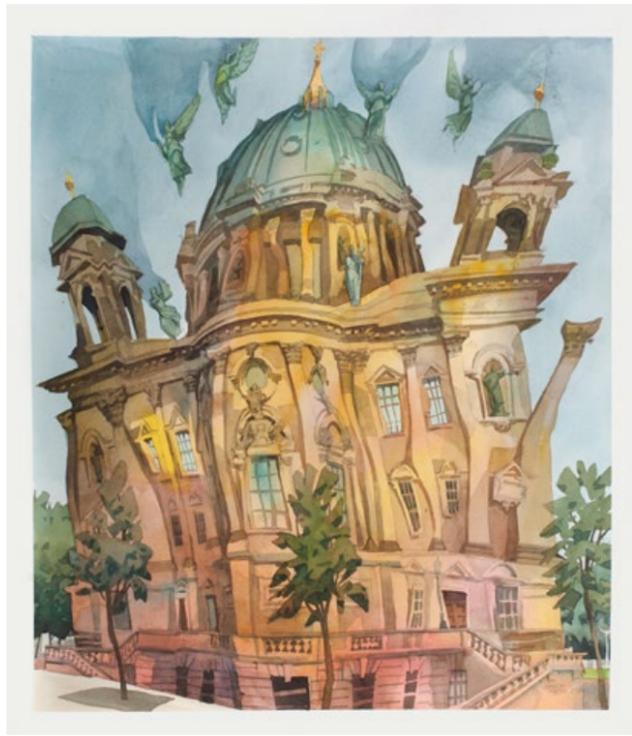
**Barbara Klemm**  
*Horst Bartning, 2003*  
Handabzug, Silbergelatine auf  
Barytpapier, 40 x 50 cm, signiert



**Pjotr Filin**  
*Blume 1, 2002*  
Lith-Print auf Papier, 35 x 28 cm



**Pjotr Filin**  
*Blume 2, 2002*  
Lith-Print auf Papier, 40 x 29 cm



**Rudolf Stüssi**  
*Dom, Berlin, 2006*  
 Aquarell auf Papier,  
 53×44 cm

*Rosenthaler Platz, Berlin, 2021*  
 Aquarell auf Papier,  
 43×62 cm



**Caroline Pinger**

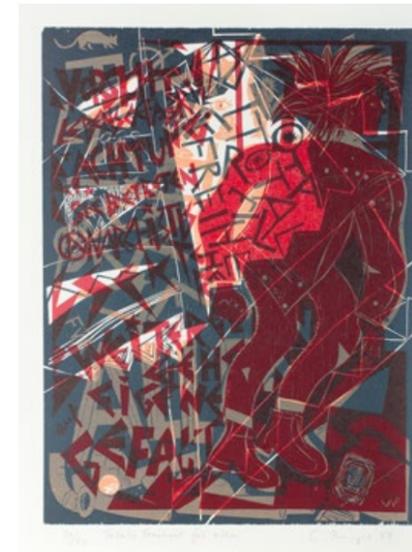
*Die Musen des Meisters, 2007/2017*  
 Linoldruck auf Papier, 60 × 80 cm

**Caroline Pinger**

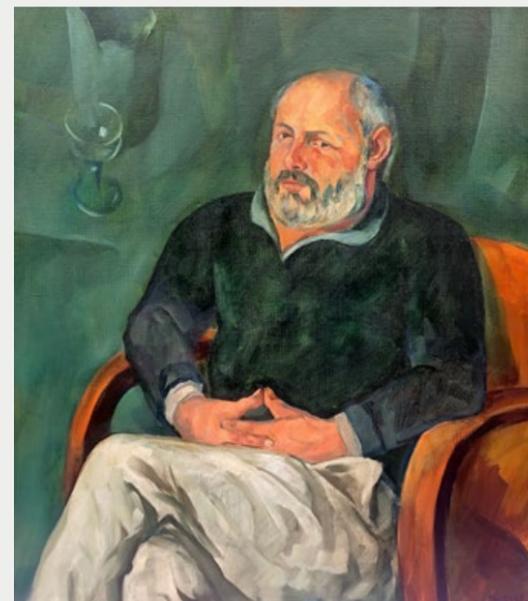
*Totale Freiheit für alle, 1984*  
 Farb-Linoldruck auf Papier, 31/90,  
 50 × 35 cm

**Caroline Pinger**

*Seid realistisch, 1983*  
 Farb-Linoldruck auf Papier, 169/333,  
 53 × 42 cm



**Rudolf Stüssi**  
*Goldelse, 2009*  
 Öl auf Holz,  
 140×90 cm



**Pavel Feinstein**  
*Porträt Klaus Märtens, 1988*  
 Öl auf Leinwand, 92 × 81 cm



**Tony Torrilhon**  
*Triumph des Stechens*, 1980  
Kupferstich, 15,5 x 27 cm



**Tony Torrilhon**  
*Klaus Märtens*, 1989  
Kupferstich, 30 x 14,5 cm

**Robert Metzkes**  
*Die Tanzenden*, 2021, Radierung Auflage 20  
20 x 29,5 cm



**Robert Metzkes**  
*Stehende*, 2010  
Terrakotta engobiert,  
163 x 53 x 38,5 cm



**Robert Metzkes**  
*Tanzendes Paar*, 2000  
Terrakotta engobiert, 23 x 16 x 8 cm





**Eugenia Usimova**  
*Above the Abyss*, 2023  
Marmor, 39 x 16 x 23 cm



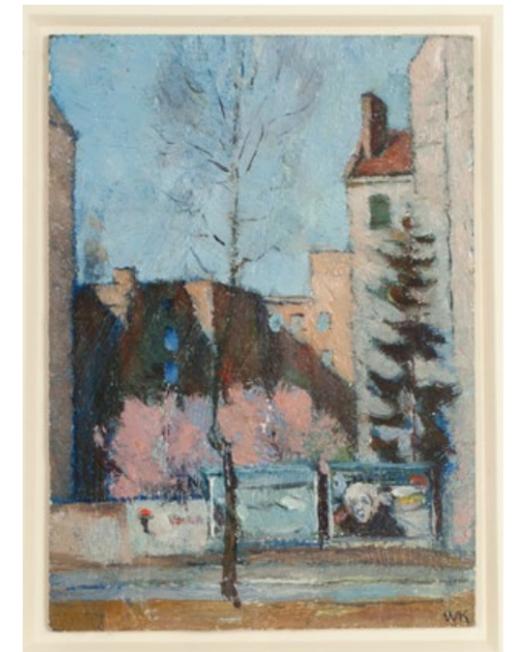
**Gagik Kurginian**  
*Landscape with a Point*, 2015  
Öl auf Leinwand,  
83 x 66 cm



**Olga Fomina**  
*Landschaft Ukraine*, um 2010  
Öl auf Karton,  
9 x 16 cm



**Wladimir Krawtschenko**  
*Kreuzberg*, 2004  
Öl auf Karton, 5 x 11,5 cm



**Wladimir Krawtschenko**  
*Prenzlauer Berg*, 2004  
Öl auf Karton, 10 x 7 cm



**Eugenia Usimova**  
*Black Angel*, 2023  
Diabas, 24 x 14 x 25 cm



**Lars Lehmann**  
*Berlin: Westhafen 1, 1999*  
 Öl auf Hartfaser, 40 x 60 cm



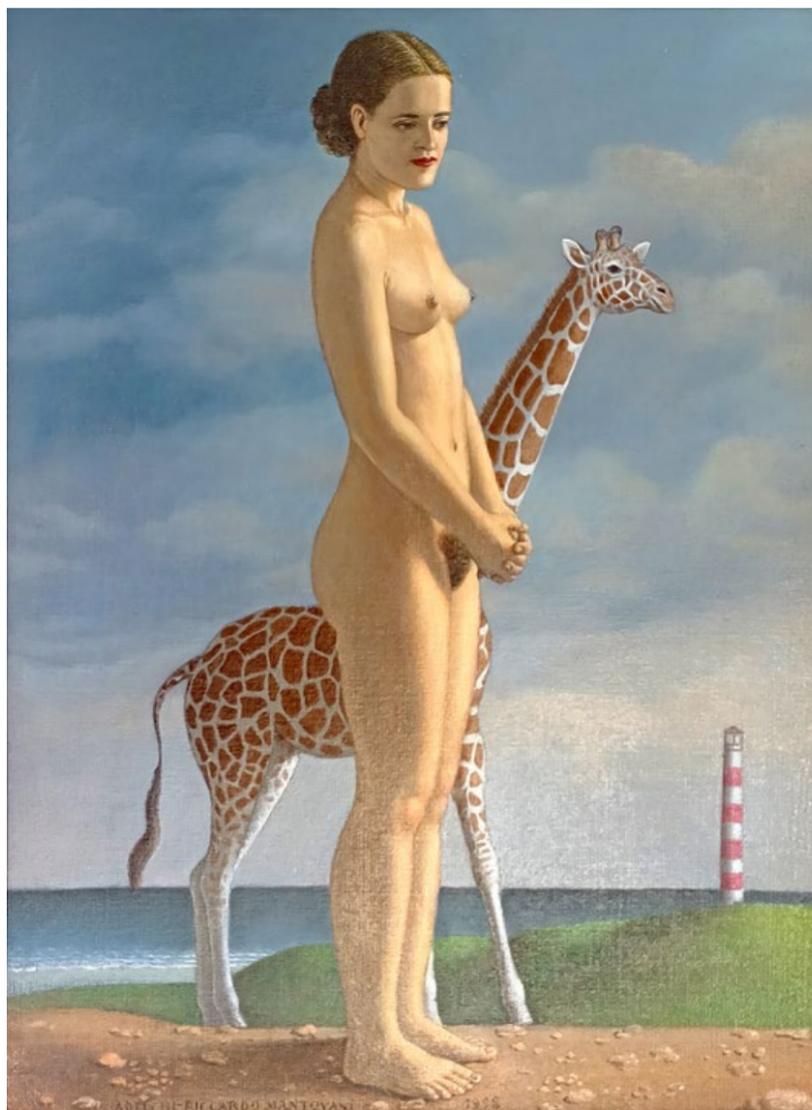
**Lars Lehmann**  
*Stilleben mit Taube, 1998*  
 Öl auf Hartfaser, 31 x 15 cm



**Archi Galentz**  
*Gabe, 2004*  
 Öl auf Leinwand  
 auf Holz, 30 x 33 cm

**Georgios Kitsos**  
*Nashi-Birnen*  
 Öl auf Leinwand,  
 40 x 50 cm





**Adelchi-Riccardo Mantovani**  
*Zane mit Giraffe*, 1998  
Öl auf Hartfaser, 40 x 30 cm



**NÄNZI**  
*Überlebende*, 2001/02  
Pigmentdruck auf  
Hahnemühle Büttenpapier,  
42 x 56 cm

### Programm

Der Schwerpunkt der Galerie liegt auf der Präsentation von Künstler:innen des 20. Jahrhunderts aus Ost- und Westberlin sowie der bildenden Kunst des 21. Jahrhunderts. In der Gegenüberstellung werden aktuelle und historische ästhetische Positionen erkennbar. Die Galerie vermittelt auch internationale Kunstaustauschprogramme und pflegt Kontakte sowohl zu Künstler:innen in Berlin als auch weltweit, zum Beispiel in Finnland, den USA, Russland, den Balkanländern und dem Kaukasus.

### Team

Das Team der Galerie besteht aus dem Künstler Archi Galentz, dem Designer und Künstler Andreas Wolf und der Germanistin Dr. Anna E. Wilkens sowie einem Team von freien Mitarbeiter:innen.

### Leistungen

- Beratung für Sammler:innen und Kunstliebhaber:innen
- Kunsthandel
- Vermittlung von Künstler:innen
- Recherche
- Nachlasspflege, Gisa Hausmann, Gunther Baumgart
- Herausgabe von Editionsobjekten
- Katalogproduktion
- Maßgefertigte Rahmen (Studiorahmungen)

[www.wolf-galentz.de](http://www.wolf-galentz.de)



**Klaus Jurgeit**  
Interieur Galerie Taube, 1987–88  
Aquarell auf Papier,  
40 x 60 cm

## WOLF & GALENTZ

KUNSTHANDLUNG • SAMMLUNGSBETREUUNG

### Adresse:

Wollankstraße 112a | 13187 Berlin

### Öffnungszeiten:

So 14:30–17:30 Uhr, Mo 17:30–21:30 Uhr  
und Mi–Fr nach Vereinbarung per E-Mail

### Telefon:

Archi Galentz: +49 (0)179 5 47 53 12

Andreas Wolf: +49 (0)30 81 40 11 51

E-Mail: [mail@wolf-galentz.de](mailto:mail@wolf-galentz.de)

[www.wolf-galentz.de](http://www.wolf-galentz.de)

Schutzgebühr 4 €



ARTBEAR BOOKS